

Die Wunderblume.

Ein Märchen

von

G. Heinemann.

Durch das schlesische Riesengebirge zogen ein Paar Handwerksburschen, die beide eben nicht in der besten Laune zu sein schienen. „Der schlechte Kerl,“ sprach der Eine, „es ist unerhört, arme Wandersleute so zu pressen, es thut mir noch leid, dass ich meinen Knutenstock nicht gebraucht habe, um dem abscheulichen Menschen einen derben Denzettel zu geben.“

„Den letzten Heller von uns zu nehmen,“ fuhr der Andre fort, „es kann ihm im Leben nicht gut dafür gehen.“

„Und was haben wir für unser Geld bekommen?“ sprach der Erste wieder, „hartes Brot, angegangnes Fleisch, beinah Alles ungenießbar.“